

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 21 (1914)

Heft: 10

Artikel: Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1913

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telefon Nr. 6397
 Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1913.

Die Ausfuhr von Seidenstoffen und Bändern weist, der Menge nach, ein befriedigendes Ergebnis auf, denn es sind Rekordzahlen, die das Jahr 1913 in dieser Beziehung gebracht hat. Das Bild ist jedoch ein ganz anderes, wenn auf den Wert der ausgeführten Ware abgestellt wird: es stellt sich dann heraus, daß die Exportsumme bei Band den Durchschnitt früherer Jahre nicht übersteigt, und daß sie für Stoffe erheblich unter diesem Durchschnitt bleibt und dies, trotzdem die Rohseidenpreise im verflossenen Jahre etwas höher standen als in den Jahren 1911 und 1912. Dementsprechend ist auch der statistische Mittelwert ein besonders niedriger, nämlich, für 100 kg, bei

1913	Stoff	Fr. 4920	Band	Fr. 6085
1912	"	" 5143	"	" 6173
1911	"	" 5047	"	" 6031

Der Preisrückgang der ausgeführten Ware ist bei den Stoffen in erster Linie auf den wenig befriedigenden Geschäftsgang zurückzuführen, daneben mögen auch die billigen Qualitäten, insbesondere in stückgefärbter und in halbseidener Ware, das Preisniveau herabgedrückt haben. Im allgemeinen wird aber, wenigstens bei der Seidenstoffweberei, der Satz: Viel fabriziert und wenig verdient, im verflossenen Jahre seine Richtigkeit gehabt haben. Bei Band lagen die Verhältnisse zwar wesentlich günstiger, doch, wenigstens aus den Ausführergebnissen zu schließen, keineswegs glänzend; im Bericht der Basler Handelskammer für das Jahr 1913 wird denn auch bemerkt, daß die Fachpresse, insbesondere in Frankreich und Deutschland, den Geschäftsgang in der Bandindustrie jeweils viel zu günstig geschildert hätte.

Soweit Berichte über die ausländische Seidenindustrie vorliegen, hat nur die französische Weberei eine bemerkenswerte Steigerung ihrer Ausfuhr zu verzeichnen; die italienischen und deutschen Zahlen entsprechen ungefähr denjenigen des Jahres 1911 und können als mittelmäßig bezeichnet werden; der österreichische Export von Seidenwaren endlich ist gegen früher erheblich zurückgegangen.

Die Gesamtausfuhrzahlen stellen sich für ganz- und halbseidene Stoffe auf

1913	kg. 2,138,300	im Wert von Fr. 105,199,400
1912	" 2,109,500	" " " " 108,498,300
1911	" 2,009,300	" " " " 101,405,600

Im Absatz nach den einzelnen Ländern sind diesmal, den Vorjahren gegenüber, größere Schwankungen zu verzeichnen, als dies sonst der Fall ist: so weist der Umsatz mit Frankreich und mit Österreich-Ungarn von einem Jahr zum andern einen ganz erheblichen Ausfall auf, während umgekehrt die Ausfuhr nach Kanada wohl auf ein Maximum gesteigert worden ist und das Geschäft mit den Vereinigten Staaten einen ansehnlichen Sprung nach vorwärts gemacht hat.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Stückwaren nach den einzelnen wichtigeren Absatzgebieten wird wie folgt ausgewiesen:

	1913	1912	1911
England	Fr. 45,170,300	45,264,300	43,961,500
Kanada	" 13,182,500	11,159,800	7,605,000
Frankreich	" 9,362,700	11,926,800	10,001,000
Österreich-Ungarn	" 8,333,000	11,124,200	12,010,800
Vereinigte Staaten	" 6,278,500	4,987,200	6,181,600

Argentinien	Fr. 3,467,500	3,988,100	3,248,500
Deutschland	" 2,990,100	3,266,200	2,292,100
Belgien	" 2,399,400	2,808,700	2,278,400
Schweden	" 2,123,100	1,367,800	1,158,900
Italien	" 1,943,800	1,996,900	2,236,700
Europ. und asiat. Türkei	" 1,344,000	1,515,900	1,220,500
Dänemark	" 1,054,200	922,700	839,000
Rumänien	" 1,033,500	1,394,400	1,375,500

Als Abnehmer mit mehr als einer halben Million Franken sind für das Jahr 1913 noch aufzuführen: China, Holland, Spanien und Mexiko.

Die Ausfuhr von „zerschnittenen“ Geweben, d. h. in der Hauptsache von Cachenez und Tüchern, ist ebenfalls der Menge nach etwas größer als 1912, dem Wert nach aber kleiner. Seit Frankreich, Deutschland und Argentinien als Absatzgebiet kaum mehr in Frage kommen, hat der Export dieser Artikel an Bedeutung außerordentlich eingebüßt. Die Gesamtausfuhr von 38,900 kg (1912: 36,700 kg) im Wert von 2,011,700 Fr. (2,078,600 Fr.) verteilte sich in der Hauptsache auf Österreich-Ungarn mit 327,200 Fr., England mit 229,800 Fr., Deutschland mit 240,300 Fr. und Belgien mit 173,500 Fr.

Die Ausfuhr von Seidenbeuteluch bewegt sich seit Jahren in gleichen Bahnen und sie scheint, trotzdem sich die ausländische Konkurrenz in den letzten Jahren auch auf diesem Gebiete geltend macht, über einen gesicherten Absatz zu verfügen, der sich auf fast alle Kulturstaaten ausdehnt. Im Jahr 1913 gelangten 33,500 kg im Wert von 5,306,800 Fr. zur Ausfuhr, gegen 31,200 kg und 4,912,400 Fr. im Jahre 1912. Als Hauptabnehmer kommen in Frage: die Vereinigten Staaten mit 1,416,500 Fr., Deutschland mit 896,400 Fr., Rußland mit 676,800 Fr., Österreich-Ungarn mit 661,300 Fr. und England mit 564,500 Fr.

Die Gesamtausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern stellte sich auf

1913	kg 691,200	im Wert von Fr. 42,062,600
1912	" 671,900	" " " " 41,474,000
1911	" 656,200	" " " " 39,581,200

Die Mehrausfuhr des Jahres 1913 ist in erster Linie den vermehrten Bezügen der Vereinigten Staaten und Frankreichs zuzuschreiben, wie denn auch die Plätze von Paris und New-York die Bandmode von Anfang an in lebhafter Weise mitgemacht haben und sich insbesondere für Nouveautés interessierten; England und die Kolonien, die namentlich für den Absatz von Stapelware in Frage kommen, hielten dagegen etwas zurück. Ausfuhr von Seidenband nach:

	1913	1912	1911
England	Fr. 23,930,000	25,270,600	24,117,000
Vereinigte Staaten	" 3,646,100	1,796,300	1,885,400
Kanada	" 3,453,300	4,040,400	3,153,800
Frankreich	" 2,912,100	1,884,400	2,313,000
Australien	" 1,486,900	1,571,300	1,825,300

Bei der Nähseidenindustrie kommt, im Gegensatz zu Stoff und Band, das einheimische Absatzgebiet in bedeutendem Maße in Frage; die Ausfuhr selbst ist in den letzten Jahren in langsamem Rückgang begriffen und an eine Besserung der Verhältnisse ist schon deshalb nicht zu denken, weil die mercerisierten Garne, und insbesondere die Kunstseide, der echten Näh- und Stickseide eine immer schärfere Konkurrenz machen. Die Ausfuhr roher Seiden bezifferte sich auf 45,200 kg im Wert von 1,287,200 Fr. (1912:

49,600 kg im Wert von 1,453,600 Fr.) und sie richtet sich fast ausschließlich nach Deutschland (23,500 kg) und nach Österreich-Ungarn (14,000 kg). Die Ausfuhr von gefärbter Näh- und Stickseide spielt mit 4000 kg im Wert von 150,000 Fr. keine Rolle, während die Ausfuhr von Nähseiden in Detailaufmachung mit 38,600 kg im Wert von 1,514,900 Fr. (1912: 44,700 kg und 1,710,100 Fr.) einen immer noch ansehnlichen Betrag ausmacht. Als Absatzgebiete sind in erster Linie zu nennen Frankreich mit 415,400 Fr., Deutschland mit 260,000 Fr. und Österreich-Ungarn mit 154,100 Fr.

Die Ausfuhr von Kunstseide, die in den letzten Jahren sich in außerordentlicher Weise entwickelt hatte, scheint nunmehr einen vorläufigen Höhepunkt erreicht zu haben: die Ziffer des Jahres 1913 entspricht mit 396,500 kg und 4,997,500 Fr. ziemlich genau der vorjährigen (380,100 kg und 4,810,300 Fr.). Im Jahr 1911 hatte die Ausfuhr einen Betrag von 320,000 kg im Wert von 4,200,000 Fr. erreicht. Als Absatzgebiete sind in erster Linie zu nennen die Vereinigten Staaten mit 101,200 kg, Spanien mit 69,400 kg, Österreich-Ungarn mit 59,600 kg, Italien mit 57,800 kg und Deutschland mit 40,600 kg.

Die Einfuhr von Seidenwaren nach der Schweiz hat im letzten Jahr neuerdings erheblich zugenommen und sie hat einen Betrag erreicht, der mehr als 10 Prozent unserer Ausfuhr ausmacht. Es handelt sich dabei allerdings, neben Nouveautés, in der Hauptsache um Artikel, die in der Schweiz überhaupt nicht, oder doch nur in geringem Umfange hergestellt werden und endlich hat die im letzten Jahr speziell auf stückgefärbte Waren gerichtete Mode den Bezug ausländischer, insbesondere französischer Stoffe begünstigt. Als Einfuhrländer kommen nach wie vor hauptsächlich Frankreich und Deutschland in Frage; daneben spielen noch Italien und England und die Einfuhr roher asiatischer Gewebe eine Rolle.

In den Jahren 1911—1913 sind seidene und halbseidene Stückwaren und Bänder eingeführt worden:

	Gewebe		Bänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
1913	240,000	11,382,400	63,000	2,428,600
1912	241,500	10,484,400	59,000	2,218,400
1911	221,500	10,074,100	59,300	2,305,200

Es sind im Jahr 1913 Seidenstoffe aus Frankreich in die Schweiz gelangt für 5,941,100 Fr. (1912: 5,055,000 Fr.), aus Deutschland für 3,567,000 Fr. (3,582,500 Fr.), aus Italien für 608,700 Fr. (773,400 Fr.), aus England für 639,800 Fr. (571,000 Fr.), aus Österreich-Ungarn für 232,900 Fr. (171,600 Fr.) und aus Japan und China für 361,600 Fr. Bei Seidenband sind als Einfuhrländer mit nennenswerten Beträgen nur aufzuführen Frankreich mit 1,470,900 Fr. (1,261,500 Fr.) und Deutschland mit 890,500 Fr. (903,200 Fr.).

Die Einfuhr von Cachenez und Tüchern entspricht mit 6,000 kg im Wert von 415,200 Fr. ungefähr der vorjährigen (7,800 kg im Wert von 439,700 Fr.); es sind an der Einfuhr in der Hauptsache beteiligt Frankreich mit 268,100 Fr., Deutschland mit 79,000 Fr. und Italien mit 55,000 Fr. Rohe und gefärbte Näh- und Stickseide gelangte im Gesamtbetrag von 31,100 kg im Wert von 800,000 Fr. in die Schweiz und zwar, wie immer, hauptsächlich aus Deutschland, Frankreich und Italien. Näh- und Stickseide in Aufmachung für den Kleinverkauf wurde im Gewicht von 7,500 kg und im Wert von 175,300 Fr. (8,300 kg im Wert von 178,700 Fr.) in die Schweiz eingeführt und es kommt dabei vorwiegend deutsche, englische und französische Ware in Betracht. Die Einfuhr von Beuteltuch ist mit 16,800 Fr. wie gewohnt, belanglos. Die Steigerung bei der Einfuhr von Kunstseide hält immer noch an: im Jahr 1913 sind 265,400 kg in die Schweiz gelangt, gegen 136,500 kg im Jahr 1912 und 117,300 kg im Jahr 1911; der durchschnittliche Einfuhrwert per kg geht allerdings beständig zurück, wobei die großen Posten Abfälle, die hier in Frage kommen, mitsprechen mögen. Der Gesamteinfuhrwert stellt sich im Jahr 1913 auf 2,000,000 Fr. gegen 1,152,000 Fr. im Jahr 1911. Als Bezugsländer sind in erster Linie zu nennen Deutschland mit 91,100 kg (1912: 51,600 kg), Österreich-Ungarn mit 76,300 kg (12,800 kg), Belgien mit 31,700 kg (12,500 kg), Frankreich mit 26,400 kg (20,600 kg). Wie weit im übrigen die Ein- und Ausfuhrverhältnisse durch die Kartellierung in der Kunstseidenindustrie beeinflusst werden, entzieht sich der Kenntnis.



Die Zürcher Seidenstoffweberei im Jahre 1913.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft äußert sich über die Lage der Zürcher Seidenstoffweberei im Jahre 1913 wie folgt:

Das Jahr 1913 kennzeichnet sich für die schweizerische Seidenstoffweberei durch eine gesteigerte Produktion bei verhältnismäßig niedrigen Preisen, denn die Ausfuhr ist, unter Zugrundelegung der Ziffern der Handelsstatistik, der Menge nach gestiegen, dem Werte nach aber zurückgegangen, was im allgemeinen auf unbefriedigende Erlöse und entsprechend schlechte geschäftliche Resultate hinweist. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß die schweizerische Seidenstoffweberei sich in einem Stadium des Überganges befindet, des Ersatzes nämlich von schmalen Stühlen durch breite, leistungsfähigere Maschinen, und daß diese Entwicklung im Berichtsjahre erhebliche Fortschritte gemacht hat. So hat denn das Jahr 1913, so ungünstig auch die finanziellen Ergebnisse gewesen sein mögen, doch eine innere Stärkung und eine Vervollkommnung der Betriebe gebracht, die erst in künftigen, besseren Jahren zum Ausdruck kommen wird.

Zu Jahresbeginn war die Beschäftigung eine ordentliche; sie ging aber, da die Herbstaufträge ungemein spät einliefen, schon im Frühjahr zurück, um in den Sommermonaten ganz nachzulassen, so daß Betriebs Einschränkungen an der Tagesordnung waren. Zu diesem geschäftlichen Stillstand gesellte sich noch der Streik in den Seidenfärbereien, der, von den deutschen Färberorganisationen angeordnet, Ende Mai auch in den Basler und Zürcher Etablissements einsetzte, um, ohne jeglichen Erfolg für die Arbeiterschaft, bis Ende Juni anzudauern. Durch die Arbeitseinstellung in der Färberei erlitt die Produktion in stranggefärbten Waren einen erheblichen Ausfall und in vielen Webereien war die Arbeiterschaft zum Feiern gezwungen. Der Verdienstausschlag, den die Webearbeiter infolge des Färberstreiks auf sich nehmen mußten, ist ein ganz beträchtlicher. In den Herbstmonaten kam wieder etwas mehr Leben in die Fabrik, ohne daß im übrigen in bezug auf die Artikel sich eine feste Richtlinie bemerkbar gemacht hätte; erst gegen Jahreschluß, als deutliche Anzeichen auf eine bevorstehende Taffetmode und auf die ausgesprochene Bevorzugung stranggefärbter Artikel hinwiesen, gestaltete sich die Beschäftigung wieder zu einer normalen.

Im Berichtsjahre sind im großen und ganzen die gleichen Gewebe in Vordergrund getreten wie im Jahre 1912, so insbesondere Satins de Chine, Messalines, Duchessesmousseline, Paillettes, Louisines und ähnliche Artikel. Daneben spielten in der Kette bedruckte Gewebe eine bedeutende Rolle. Im Herbst kamen Moirégewebe in Aufnahme und es wurden auch schon Ecosais gebracht, zunächst allerdings ohne Erfolg. Gegen Ende des Jahres kamen, nicht ohne Zögern, Taffetgewebe in weicher Ausführung auf den Markt. Alle diese Artikel mußten, wenn immer möglich, in großen Breiten geliefert werden. Machen die genannten, im Strang gefärbten Stoffe immer noch den Großteil unserer Produktion aus, so hat im Berichtsjahre die Herstellung von stückgefärbter Ware neuerdings erheblich zugenommen und die im Stück gefärbten Satins und Crêpes spielen nunmehr auch in Zürich eine bedeutende Rolle. Die Krawattenstoffweberei, die in der Hauptsache mittlere und teure Qualitäten führt, hat im allgemeinen befriedigend gearbeitet. Die Erzeugung von Cachenez und Tüchern dürfte bei einer Ausfuhr im Wert von 2 Millionen Fr. den bescheidenen Umfang der letzten Jahre behauptet haben. Die Fabrikation von Schirmstoffen, die früher eine gewisse Bedeutung hatte und für die sich die ausländische Kundschaft immer noch interessiert, spielt heute nur mehr eine untergeordnete Rolle.

Die ausgesprochene Uni-Mode verlangte als Gegenstück kräftige Farben. Ende Januar traten ganz unvermittelt die sogenannten bulgarischen Farben- und Musterkombinationen auf und die Vorliebe für bunte und grelle Effekte, insbesondere für Besatz- und für Überwurfzwecke, hielt das ganze Jahr hindurch an. Als die